Kritische Online-Edition der Tagebücher
Michael Kardinal von Faulhabers (1911–1952)

Tagebucheintrag vom 7. Februar 1934

Nachlass Faulhaber 10015, S. 144

Stand: 27.04.2024

Hinweis

Die Bereitstellung von Inhalten der Kritischen Online-Edition der Tagebücher Michael Kardinal von Faulhabers im PDF-Format stellt lediglich ein Hilfsmittel für den Benutzer dar. Nicht alle in der Online-Fassung vorhandenen Informationen werden auch in der PDF-Fassung dargestellt. Bitte verwenden Sie daher für Zitationen ausschließlich die Online-Fassung unter www.faulhaber-edition.de!

Mittwoch, 7. Februar, Baronin Branca – will vor dem Sterben mich noch einmal sprechen und danken. Ob sie wohl in den Himmel komme? Die Gnade ist allmächtig, will ein Bild: Der Heiland ist gut, unendlich gut für mich. Segen und Kreuz.

Pater Ludger und Orff: Zuerst Anteilnahme wegen der Kugeln. Dann Einladung für die Generalversammlung. Ja.

Landes direktor Fritz: Der Seidler plane Wanderer- Fürsorge: In Bauernhütten unterzubringen – Respondeo *[Lat. „Ich antworte“]*: Das Alte nicht vernichten, die Gesellenherbergen. Nun das Christliche und Confessionelle nicht ganz ausschließen. Fraglich, ob die vier Spitzen <*verbände*> länger bleiben, man wird vereinheitlichen.

Dr. Kienitz wegen Schlussitzung von Gerhardinger nächsten Freitag. Ich lobe ihn, daß er sehr gut arbeitet und ermuntere ihn, auch öfter das Grenzgebiet zwischen Moral und Recht zu bearbeiten.

15.00 Uhr Beisetzung von Prälat Müller am Waldfriedhof. Ströbl spricht sehr schwach, am besten der treuherzige Arbeiter : Was wir Dir oft gesagt: Vergelts Gott sagen wir dir heute. Er war uns nicht Vorgesetzter, sondern Vater. Die alte Mutter dabei. Rückwärts Weihbischof und Neuhäusler.

16.30 Uhr Weihbischof bei mir: Vorwort zum Büchlein über die Anbetung? Mit Generalvikar sprechen, weil Altenhohenau keine Exercitien mehr halten darf. Ins Germanicum gleich zwei: Einer aus Traunstein und einer aus Freising – den americanischen Fond angreifen dafür. Dietramszell soll ich zur Firmung besuchen. Über Fürsten ried das Teure – wird kaum mehr bestehen können.

Dr. Venator – Emanuel bei den Uebungen.

Max. Fuchs: Sehr erregt, oftmals die Bitte, ich möge nicht mehr in den nach der Strasse gelegenen Zimmern wohnen, sondern weiter rückwärts. Sie könne nicht sagen warum. Aber es sei ein so furchtbarer Hass. Es gebe keine Ruhe, sagen Sie, bis …Ich werde ruhig in den vorderen Zimmern bleiben.